

Weihnachten im Kriegsjahre.

Friede auf Erden! So predigte man fast 2000 Jahre hindurch zur Weihnachtszeit. Und mit welchem Erfolge? Wir sehen es an unserem jetzigen Weltkriege, wie es deutlicher wahrhaftig nicht möglich ist. Man predigte eben nur vom Frieden, man predigte nur von Liebe und man vergaß, daß ein Leben in Liebe und Frieden nur möglich ist, wenn die Voraussetzungen dazu geschaffen sind. Die Idee lebte als lose Theorie in den Köpfen der Menschen, sie hatte aber draußen im Leben nicht die Grundlage, auf der sie verwirklicht werden konnte.

Friede auf Erden! So predigte man fast 2000 Jahre, und erst jetzt, seit die Arbeiterbewegung entstanden, seit man den Kapitalismus als den Erzfeind des Friedens und der Menschenliebe erkannt, erst jetzt hat diese alte hehre Botschaft Aussicht auf Verwirklichung. Und wenn kurzfristigen Kämpfen und engführenden Herzen tausendmal der jetzige Krieg der schlagendste Gegenbeweis für unser wirtschaftliches Weltziel zu sein scheint, wir wissen, daß wir heute eben leben in der heutigen Zeit und damit in der Zeit der Kriege und daß wir darum heute sogar auch Pflichten gegen das Heute haben, das heißt, jetzt vor allem die Pflicht, unsere Heimat in ihrer Unabhängigkeit und Freiheit zu schützen und so durch ein unabhängiges Deutschland die Voraussetzung zu schaffen für die Entwidlung unserer Volksgenossen zu wirtschaftlich freien Einzelpersönlichkeiten. Und so ist dieser große Krieg mit einer der Voraussetzungen für unser Ziel, für unsere Welt in Frieden und Liebe.

Wir können darum auch jetzt, wenn draußen die Kanonen dröhnen, Weihnachten feiern auf unsere Art. Das Weihnachtsfest bleibt uns auch in diesem Jahre das Fest unserer edelsten Hoffnung. Wohl hat es diesmal für uns nicht den alten, ewig-schönen Reiz. Sonst gab es uns einen Vorgesand von jener neuen, kommenden Zeit, sonst ließ es uns im innersten Herzen jenes unendlichen Glück einer Welt der Liebe und des Friedens ahnen. Dieser Reiz, der die Kinderaugen leuchten ließ und die Kelterer und Älten zu Kindern machte, der verleiht in diesem Jahre von seinem Zauber. Wir unendlich viele müssen nicht diesmal feiern ohne dem, der ihnen am nächsten stand, in banger Sorge um sein Leben, und wie viele haben ihn nicht schon verloren, verloren für immer. Und die anderen? Können sie sorglos und heiter wie sonst den weihnachtlichen Zauber genießen, wo so vielen ihrer Mitmenschen, die ihnen geistig und seelisch so nahe verwandt sind, die mit ihnen Kämpfer sind für das gleiche große erhabene Ziel, so schwer uns Herz ist?

Und doch. Wenn auch der frohe Reiz diesmal dem Feste fehlt, ohne Festesinhalt ist es nicht. Diesmal hat das Weihnachtsfest für uns eine besonders tiefe Stimmung. Wie hat es uns so den gewaltigen Gegensatz fühlen lassen zwischen dem Heute und dem Morgen. Wie hat es in solch tiefer Weise uns empfinden lassen, welch ein unendliches inneres Herzensglück in unserem gewerkschaftlichen Ziele steht. Friede ist in ihm verborgen, Menschenliebe.

Und wenn unsere Vätern da draußen heute für des Vaterlandes Freiheit kämpfen, so kämpfen sie damit für unsere Zukunft, so fallen sie für die Voraussetzung unseres gewerkschaftlichen Zieles. Das mag all den Bangenden und Trauernden wie all den Misfühlernden ein Kraft sein, ihr ernster und doch so schöner Weihnachtszauber: Der Morgen einer neuen Zeit beginnt zu dämmern. In jahren Schimmer leuchtet auf das Morgenrot des Friedens und der Menschenliebe. Schaut darum ab vom Heute und gewiekt am Weihnachtsfeste dieses Ahnen einer neuen Friedenszeit.

Der Einfluß des Krieges auf unseren Beruf.

Die Zahl unserer Arbeitslosen ist in der Woche vom 6. bis zum 12. Dezember weiter zurückgegangen, und zwar um 567. Am 5. Dezember wurden noch 3925 arbeitslose Verbandsmitglieder gezählt, am 12. Dezember waren es noch 3358. Zum Militärdienst eingezogen sind jetzt einschließlich der 480 Kollegen, die zur Zeit ihrer regulären Dienstpflicht genügen, 4051. Die weitere Einberufung des ungedienten Landsturms wird diese Zahl noch wesentlich erhöhen.

In Berlin ist die Arbeitslosigkeit ebenfalls weiter zurückgegangen. Im peritätischen Arbeitsnachweis waren am 16. November 321 Kollegen und 986 Kolleginnen eingeschrieben, am 30. November waren es nur noch 211 Kollegen und 731 Kolleginnen. Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß sich die Arbeitslosigkeit unter den Berliner Kollegen schon seit mehreren Wochen in nichts mehr von der regulären Zeiten unterscheidet. Jetzt ist die Situation so, daß schon einzelne Stellen nicht mehr besetzt werden können und daß hierzu arbeitslose Mitglieder von außerhalb geholt werden mußten. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß nun gar keine männlichen Arbeitslosen mehr vorhanden sind. Warum trotzdem einzelne Stellen nicht besetzt werden konnten, wird auch einmal öffentlich erörtert werden müssen. Bei der Bewertung dieses günstigen Standes für unsere Berliner Kollegen ist die noch immer in erheblichem Umfang vorherrschende verfürzte Arbeitszeit natürlich nicht zu übersehen, wie ebensowenig die große Wahrscheinlichkeit, daß nach Weihnachten die Ziffer der vollständig Arbeitslosen wieder sehr in die Höhe schnellen wird. — Die Arbeitslosigkeit unter den Kolleginnen ist nach wie vor noch sehr groß, obwohl auch hier eine ansehnliche Besserung auch in diesem neuerlichen Bericht festgestellt werden muß. Im übrigen gelten auch für die Berliner Kolleginnen die Umstände, die vorstehend für die Kollegen festgesetzt werden mußten. — Wie sich die Sachlage zurzeit im einzelnen gestaltet, zeigt die folgende Uebersicht. Arbeitslose waren von unseren Kollegen in den einzelnen Abteilungen:

	Am 31. Aug.	Am 30. Sept.	Am 31. Okt.	Am 16. Nov.	Am 30. Nov.
Buchbinder	701	564	305	206	122
Presser	116	88	46	28	17
Träger	41	34	12	15	12
Etuisarbeiter	58	52	21	17	15
Karton-Schneider	126	47	32	13	10
Karton-Mieter	43	24	6	6	8
Album- und Galanterie-Arbeiter	42	41	17	13	10
Goldschmittmacher	36	24	12	13	12
Hilfsarbeiter und Helfer	92	33	16	10	10
Zusammen	1195	907	467	321	211

Von unseren Kolleginnen waren in den einzelnen Abteilungen arbeitslos:

	Am 31. Aug.	Am 30. Sept.	Am 31. Okt.	Am 16. Nov.	Am 30. Nov.
Buchbinderei-Arbeiterinnen	527	445	327	283	215
Kalgerinnen	332	344	356	320	268
Maschinen-Kalgerinnen	41	23	29	31	25
Helferinnen	45	39	33	28	17
Album- und Galanterie-Arbeiterinnen	118	117	75	59	39
Karton-Arbeiterinnen	436	324	180	119	77
Trägerinnen	100	60	43	50	33
Luruspapier-Arbeiterinnen	167	131	97	70	51
Rehmädchen	6	13	8	8	6
Zusammen	1772	1496	1148	986	731

Aus Bielefeld wird uns berichtet, daß es zuerst so ausah, als sollte die Arbeitslosigkeit beim Anfang des Krieges einen größeren Umfang annehmen. Das ist erfreulicherweise nicht der Fall, denn der Geschäftsgang ist jetzt im allgemeinen befriedigend. Eine Anzahl unserer Kollegen hat in der Militär-effektentranché Beschäftigung erhalten, so daß momentan nur noch zwei Kollegen der Kartonnagenbranche arbeitslos sind. Die Firma Eilers jun. läßt Kartonentaschen herstellen, so daß auch hier einige Kollegen damit beschäftigt werden. Die Firma Wolpers, die schon längere Zeit verfürzt gearbeitet hatte, läßt jetzt wieder voll arbeiten, aber wohl kaum für längere Zeit. Die Firma Gundlach hat auch wieder einige der entlassenen Kollegen eingestellt.

In Nürnberg-Fürth wurden der zu Beginn des 3. Quartals einsetzende bessere Geschäftsgang und die daran geknüpften Hoffnungen durch den Ausbruch des Krieges mit einem Schlag vernichtet. Der größte Teil der Betriebe wurde geschlossen, fast alle übrigen reduzierten die Arbeitszeit bis auf 15 bis 18 Stunden. Die Zahl der Arbeitslosen betrug schon in der zweiten Kriegswochen 476 Personen, sie

erreichte am 19. September den höchsten Stand mit 662 Personen. Von da ab war von Woche zu Woche eine Abnahme zu verzeichnen, so daß am 28. November noch 385 arbeitslose Mitglieder vorhanden waren. Zum Militär wurden einberufen 62 Kollegen. — Die Agitation mußte eingestellt werden, doch soll sie sofort nach Jahreschluß im vollen Umfang wieder aufgenommen werden. Die Zahlstelle zählte am 1. Oktober noch 1094 Mitglieder. Lohnstreitigkeiten kamen mehrere vor. In einem Falle gelang es, geplante Lohnreduktionen abzuwehren, was in anderen nicht möglich war.

In Neutlingen hat die Firma Enghin u. Laiblin den Betrieb mit einer wöchentlich zweitägigen Verkürzung der Arbeitszeit aufrechterhalten. Abwechselnd werden einzelne voll beschäftigt, bei Bedarf jedoch der ganze Betrieb. Entlassungen wurden erfreulicherweise keine vorgenommen.

Kriegsmaßnahmen einzelner Unternehmer.

Vom Verband Berliner Kartonnagenfabrikanten sind unserer Zahlstellenverwaltung in Berlin in liebenswürdiger Weise 40 Gespinnspakete als Liebesgaben für unsere Mitglieder im Felde überwiesen worden. Der Verband derselben ist bereits erfolgt und dürften die Empfänger sicherlich ob dieser Aufmerksamkeit des Unternehmerverbandes freudig überrascht sein.

Die Firma Enghin u. Laiblin in Neutlingen zahlt an die Angehörigen der im Felde stehenden Arbeiter eine laufende Unterbringung. Außerdem sendet sie Liebesgaben ins Feld, wozu auch die Arbeiterschaft dieses Großbetriebes wöchentlich etwas beisteuert.

Die Firma Zimmermann u. Breiter in Würzen zahlt den Frauen ihrer zum Seeresdienst einberufenen Arbeiter eine wöchentliche Unterbringung von 4 Mk. und für jedes Kind 1 Mk.

Unterm Burgfrieden.

Unter diesem Stichwort war in Nr. 47 auch Besondere geführt über eine Gratulationsfabrik in Dresden, welche ihrem Personal 10 Proz. für erhöhte Meckelosten abzieht. Anschließend an die Notiz in Nr. 49 können wir auch hier erklären, daß es unserer wiederholten Vermahnungen gelungen ist, diesen Uebelstand seit dem 5. d. M. zu beseitigen.

Wer jemals Gelegenheit hatte, in Wirklichkeit oder auf Abbildungen den schönen orientalischen Bau der Zigarettenfabrik „Henslage“, Erzeugungshütte der „Salem Alkum“, kritisch zu beobachten, wird von dem Anblick eines solchen Fabrikbaues erfreut sein. Wenn er außerdem noch die hygienisch einwandfreien Innenräume besichtigt und sich viel hat erzählen lassen von humanitären Geschäftseinrichtungen, von hochherzigen Stiftungen u. a. des Besitzers dieses Märchenbaues, dann wird er natürlich des Lobes voll sein über einen solchen Musterbetrieb. Wie aber so manche verdorrte, rohwanige Frucht bei näherer Untersuchung wurmfressig aufweist, so haben auch viele Klagen aus diesem Betriebe bemerkt, daß eben nicht alles Gold ist, was glänzt. Wohl können Liebediener und Dudmäuler sich keinen besseren Anschluß wünschen, dagegen haben aufrechtstehende Menschen schon oftmals bedauern müssen, wie früheres gutes Einvernehmen zwischen Besitzer und Personal durch Zwischenpersonen gestört und ungerechten Vorwurf geleistet wird. Wer sich, wenn auch ohne Absicht, erlaubt, den Groll einiger Aufsichtsführender heraufzubeschwören oder auf wen es Postenträger abgesehen haben, der bekommt die räuberische Kraft solcher Kleinherzlichkeit zu spüren, wenn er nicht vorzieht, in stiller Ergebenheit zu Kreuze zu kriechen oder den Staub von den Pantoffeln zu schütteln. So manche Beschwerte hatte keinen Erfolg, Klagen wegen Verschlechterungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse wurden entweder mit dem Hinweis auf das Fabrikat beantwortet oder überhaupt abgewiesen, auch wenn die Beschwerte die höheren Stufen der Fabrikgewalt, ja selbst den Herrn Monarchenzientat Ziek erreichte, weil die Erledigung solcher Angelegenheiten unter Umständen wieder in die Hände derer gelegt wurde, die erst die Ursache zur Beschwerte waren. Die Beantwortung der Fragen nach den Entlassungsgründen wälzt nicht selten ein Vorgesetzter auf den anderen ab. Der Arbeiterausfluß ist bis auf die Mitwirkung bei Erlangung der freiwilligen Kriegsabgaben des Personals auf die Seite gestellt.

Auf der einen Seite erzählt die Deffentlichkeit, daß der Besitzer ein weitgehendes Herz hat für die

Bedürftigen. Unter anderen hat Herr Zich vor einiger Zeit für die Soldaten im Felde 40 000 gestrichelte Unterjaken gestiftet, auch 2 000 000 Zigaretten hat er den Kriegern geschenkt. Auf der anderen Seite sind Bestrafungen der Arbeiterschaft bei geringfügigen Verfehlungen nicht selten und gegen den Protest des Personals werden die Wochenlöhne durch Umwandlung in Stundenlöhne vermindert. Die Anteilnahme an der Fabrikfeuerwehr wird anscheinend als eine Pflichterfüllung nach Feierabend betrachtet, denn verschiedene Vorkommnisse lassen die Arbeiter befürchten, daß ihre Weigerung, die Uniform anzulegen und andere mit der Zugehörigkeit zum Feuerwehrbunde eintretende Verpflichtungen auszuführen, jebiel bedeutet, als früher oder später auf geeignete Art aus der Stellung gedrängt zu werden.

Sehr schön ist auch eine Einrichtung, die darin besteht, daß für zehnjährige Dienste im Betrieb eine Geldspende ausgesetzt ist, keinesfalls schon ist es aber, wenn — wie vor kurzem erst passiert ist — ein Arbeiter, der in einigen Tagen sein zehnjähriges Arbeitsjubiläum feiern konnte und das Geschenk schon freudigst erwartete, dem Bescheid erhält, bis auf Widerruf „aussetzen“ zu müssen und das keinesfalls wegen Arbeitsmangel, sondern wegen „organisatorischer Veränderungen im Betrieb“, wie der Bescheid lautete. Noch mehr veranlaßt solche Handlungsweise zum Nachdenken, wenn — wie geschehen — sofort an Stelle des Arbeiters Ersatz gesucht wurde, dem man mindestens 10 Mk. weniger Wochenverdienst zumutete. —

Und die Moral? Auch in solchen Musterbetrieben (zur Ehre der Besitzer wollen wir annehmen: Ohne ihr Wissen) bestehen nicht wenig Ungerechtigkeiten und es kann sogar vorkommen, daß derjenige, der gegen den Stachel leidet hat, als „Entbehrlicher“ an den über Feierabend hinaus reichenden Fenstern eines solchen Hauses sich der Hindernisse erinnern wird, in denen schon immer der Nachweis erbracht wurde, daß nur die äußerste „Weisheit“ goldene Früchte trägt. le.

Sendet die „Buchbinder-Zeitung“ ins Feld.

Des öfteren ist in der Tagespresse schon darauf verwiesen worden, den Kriegern Zeitungen ins Feld zu senden. Auch die Gewerkschaften haben das größte Interesse daran, die Kollegen in den Schützengräben über die Vorgänge in den Organisationen auf dem Laufenden zu halten. Das wird bei manchem Kollegen sicher dazu beitragen, den Organisationsgedanken weiter zu festigen, was für die Gesamtheit von großem Vorteil ist. Von den Kollegen wird die Zufassung dankbar anerkannt. Von den vielen dankbaren Zuschriften lassen wir eine folgen:

3. 12. 1914.

Werter Kollege!

Gestern Deine Zeitungen mit der größten Freude erhalten, dafür besten Dank. Eine größere Freude hättest Du mir wirklich nicht machen können als die Uebersendung der „Buchbinder-Zeitung“. Hier in unserer trostlosen Gde bekommt man nichts zu lesen und wenn ein Kamerad seine Zeitung erhält, hat man doch wenigstens etwas zu diskutieren. Was früher streng unterdrückt wurde ist bei uns alten Knochen Tagesgespräch. Lieber Kollege! Für jede Zeile geistiger Nahrung, die Du mir senden kannst, auch wenn es etwas altes ist, bin ich Dir von Herzen dankbar.

Einstweilen verbleibe mit kollegialen Grüßen Gier C. E.

Grüß an alle Kollegen und Kolleginnen!

Dieses Schreiben, deren wir eine Anzahl anderer mit ähnlichem Inhalt anfügen könnten, sollte unsere Verwaltungen erneut veranlassen, unseren im Felde stehenden Kollegen die „Buchbinder-Zeitung“ regelmäßig zuzustellen. Die hierfür erforderlichen Exemplare werden für diesen Zweck gern zur Verfügung gestellt. Die geringe Mühe, die unseren Verwaltungen dadurch entsteht, wird reichliche Früchte tragen.

Auszeichnungen

Infolge tapferen Verhaltens vor dem Feinde haben wieder fünf unserer Kollegen erhalten. Neben den bereits früher (Nr. 44 und 49) Genannten ist jetzt noch Kollege Otto Vohn in Berlin mit dem Eisernen Kreuz bedacht worden, der auf dem Kriegsschauplatz in Belgien eine Reihe erfolgreicher Patrouillenfahrten ausgeführt hat. Vohn liegt jetzt verwundet in Charlottenburg, er ist seit dem 30. Mai 1910 Mitglied unseres Verbandes. — Dann erhielt die gleiche Auszeichnung Kollege Paul Bengt in Berlin, der seit dem 6. September 1909 bei uns Mitglied ist. — Auch Kollege Hermann Braiche in Hannover hat sich das Eiserne Kreuz erworben.

Er war mit weiteren neun Kameraden drei Tage von seiner Truppe abgeschnitten. Als er dann wieder zu dieser stieß, nachdem drei Mann seiner Abteilung gefallen waren, konnte er 14 gefangene Franzosen abliefern. Braiche ist seit dem 10. September 1910 bei uns Mitglied. — Das Eiserne Kreuz erhielt ferner Otto Vallhauser in Orlowitz, Mitglied unseres Verbandes seit dem 24. April 1910, und Kollege Fritz Rheinisch in Zettin auf dem Kriegsschauplatz in Rußland. Rheinisch ist seit dem 19. Oktober 1912 Mitglied unseres Verbandes, gehörte zuletzt der Verwaltung unserer Zahlstelle in Zettin an.

Mit diesen vorstehenden sind nunmehr nach den uns gewordenen Mitteilungen 10 unserer Mitglieder mit dem Tapferkeitszeichen bedacht worden.

Aus unserem Beruf.

Der Kriegsaussschuß für das deutsche Papiersfach hat mit seinen wiederholten Bemühungen, die Erlaubnis zur Verwendung von Vappschachteln ohne Leinwandumhüllung für Feldpostpakete zu erlangen, Erfolg gehabt. Er erhielt am 27. November folgendes Militärtelegramm:

„Kriegsaussschuß für das deutsche Papiersfach Berlin, Delfauer Straße, Papierhaus.“

Wiesbaden Bänkschen entsprechend hat das Kriegsministerium die Postanstalten und Paketdepots angewiesen, Pakete auch ohne Leinwandumhüllung anzunehmen, wenn sie sonst gut verpackt sind.“

Da jetzt auch ständig Feldpostpakete durch die Vermittelung der militärischen Paketdepots zugelassen sind, so wird die Kartonnagenbranche durch den oben wiedergegebenen Beschluß des Kriegsministeriums einen Aufschwung und die Arbeitslosigkeit unter unseren Kartonnagertkollegen und Kolleginnen einen weiteren Rückgang zeitigen.

Die Kaiserliche Oberpostdirektion Berlin hatte verfügt, daß in diesem Herbst keine Neuauflage des Berliner Fernsprecheinnehmerzeichnisses erscheinen sollte. Einer wiederholten Anregung des Kriegsaussschusses entsprechend hat sich nunmehr die Oberpostdirektion entschlossen, die nächste Ausgabe des Zeichnisses der Teilnehmer an den Fernsprecheinnehmern in Berlin und Umgegend Mitte Februar 1915 erscheinen zu lassen. Bei der Herstellung des Zeichnisses finden viele Betriebe und Arbeiter des Papier- und Druckgewerbes und der Buchbindereien lohnende Arbeit.

Geschäftsergebnisse.

Die Deutsche Verlagsanstalt A.-G. in Stuttgart hat nach ihrem jetzt veröffentlichten Geschäftsabschluss nach Abzug der Kosten einen Ueberschuß von 570 347 Mk. erzielt, aus dem eine Dividende von 4 v. H. (gegen 10 v. H. im Vorjahre) verteilt werden soll. Dafür sollen 200 000 Mk. einer zu bildenden Kriegserlöse überwiefen werden. Ueber die Aussichten vor der Verwaltung im Geschäftsbericht u. a. folgendes gesagt: „Wie das laufende Geschäftsjahr sich entwickeln wird, ist nicht annähernd zu sagen. Unsere technischen Betriebe und Papierfabriken arbeiten in beschränktem Umfang weiter; die Nachfrage nach Büchern ist dagegen augenblicklich gering, doch ist Belebung des Büchermarktes durch die herannahende Weihnachtszeit nicht ausgeschlossen.“ Der Geschäftsgang in der Buchbinderei des Betriebes ist andauernd ein schlechter, doch war er auch schon vor dem Kriegsausbruch nicht gut. Unsere Kollegenschaft muß fortgesetzt verfürzt arbeiten. In bezug auf Fürsorge für die Familien der Einberufenen zählt die Firma zu den wenigen in Stuttgart, die man besonders — im lobenden Sinne — erwähnen muß. Näheres ist in Nr. 44 der „Buchbinder-Zeitung“ darüber gesagt worden.

Die inzwischen stattgefundenen Generalversammlung der Gesellschaft hat entgegen dem obigen Vorschlag der Verwaltung beschlossen, eine Dividende von 5 vom Hundert auszuschütten.

Dem Geschäftsbericht der Berlin-Neuroder Kunstanstalten Allriegesellschaft in Berlin, Neurode, Wandenburg a. S. und Braunau i. B. über das Geschäftsjahr 1913/14 entnehmen wir folgendes: „Das abgelaufene Geschäftsjahr nahm im allgemeinen einen normalen Verlauf; trotz des allgemeinen wirtschaftlichen Niederkiegens, welches besonders in einem Teile des Geschäftsjahres vorherrschend war, würden wir in der Lage gewesen sein, aus den Erträgen unserer Fabriken wieder eine Dividende von mindestens 4 v. H. zu verteilen, wenn nicht mit Ausbruch des Krieges für unseren besonders auf die Ausfuhr angewiesenen Geschäftszweig eine Krise hereingebrochen wäre, deren Umfang sich zurzeit nicht völlig überblicken läßt. . .“ Laut Vi-

lang bleibt ein verfügbarer Gewinn von 109 708 Mk., aus dem die Bildung eines Kriegs-Reservefonds von 100 000 Mk. und eines Gewinnvorrates von 9708 Mk. vorgeschlagen wird. Verluste bei Außenständen, insbesondere im Auslande, werden der Gesellschaft infolge des Weltkrieges vermutlich nicht erspart bleiben; mit Rücksicht hierauf wird vorgeschlagen, von einer Dividendenverteilung abzusehen. Die Fabriken sind zurzeit in fast vermindertem Umfange beschäftigt.

Konkurse

haben angemeldet: Stützfabrikant Karl Bauer in Forzheim; Kartonplattpräganstalt Wilhelm Fall u. Co. (L. Oplatta) in Dresden; Kunststoffsabrik Saxonica (John und Hartmann) in Leipzig.

Der Konkurs über den Betrieb des Kartonnagenfabrikanten Wilhelm Böbler in Lahr ist aufgehoben worden.

Rundschau.

Martin Gmel 7. Am 7. Dezember starb unerwartet an den Folgen eines Herzschlages der Vorsitzende des Brauerei- und Mühlenarbeiterverbandes Martin Gmel. Seit 1891 war er für seine Organisation agitatorisch tätig. Das Vertrauen seiner Kollegen berief ihn 1904 zur Leitung des Hauses Hamburg. Drei Jahre später, als 1907 der damalige Vorsitzende des Brauereiarbeiterverbandes Georg Bauer verstarb, wählten ihn die Verbandsmittglieder zum Vorsitzenden ihrer Organisation. In der Zeit des Wlens des Verstorbenen hat der Brauereiarbeiterverband an innerer und äußerer Stärke gewaltige Fortschritte gemacht, zu denen der Verstorbenen sein gut Teil beigetragen hat. Die Arbeiterbewegung und vor allem seine Berufsorganisation verliert in ihm einen kraftvollen Mitkämpfer.

Gewerkschaftsmitglieder im Kriege. Nach einer Aufstellung in der letzten Nummer des „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften“ standen im Monat Oktober 68 178 christliche Gewerkschaftler im Felde. Davon entfallen auf die Bergarbeiter 14 309, Bauarbeiter 10 749, Metallarbeiter 10 752, Textilarbeiter 3603, Holzarbeiter 4688, Schiff-, Schiffbau- und Hilfsarbeiter 2473, Keramik- und Steinarbeiter 2243, Tabakarbeiter 588, Lederarbeiter 1040, Schneider 1600, Gemeinbedarbeiter und Straßenbahner 1700, Maler 1626, Gasthausangestellten 886, Forst-, Land- und Weinbergsarbeiter 1262, Buchdrucker (Gutenbergsbund) 860, Telegraphenarbeiter 1600, Graphisches Gewerbe 387, Krankenpfleger 1048, Gärtner 448, Eisenbahner (Böhren) 2806, Württemberger 620, Elberfelder Eisenbahnerverband 2000, Militärarbeiter 800. Da eine Anzahl von Zahlstellen an der Statistik nicht beteiligt sind, so dürfte die Zahl der zu den Zahlen einberufenen christlichen Gewerkschaftler 70 000 betragen. — Von den freien Gewerkschaften waren bis zum 31. Oktober 661 005 Mitglieder eingezogen. Bis heute wird sich die Zahl der Einberufenen bei den Christlichen auf rund 75 000, bei den freien Gewerkschaften auf rund 700 000 erhöht haben. Der Deutsche Metallarbeiterverband stellte bis zur 16. Kriegsmoche allein 178 982 Arbeiter.

In einem ähnlichen Verhältnis stehen die Kriegsauswendungen, die beide Gewerkschaftsrichtungen, z. B. für die Arbeitslosen und die Familien der Kriegsteilnehmer, machten. Die Gewerkschaften haben dem Lande nicht nur ein gewaltiges Heer an Soldaten gestellt, sondern sie haben auch aus den Kassen der freien Verbände vom Beginn des Krieges an bis zum 31. Oktober allein an Arbeitslose 12 776 940 Mk., und an die Familien der Kriegsteilnehmer 2 935 505 Mk., also weit über 15 Millionen, zur Auszahlung gebracht. Leider fehlen die diesbezüglichen Ziffern aus dem christlichen Gewerkschaften.

Es ist des öfteren in der Presse auf die stramme Disziplin der Gewerkschaftler im Felde hingewiesen worden, die selbstverständlich auf die gewerkschaftliche Schulung der Arbeiter in Friedenszeiten zurückzuführen ist. Ebenso ist der Opfermut anerkannt worden, der in den gewerkschaftlichen Unterstützungsummen an die durch den Krieg in Not geratenen Arbeiter und deren Familien zum Ausdruck kommt. An all das wird man mit allem Recht erinnern können, wenn die Gewerkschaften nach dem Kriege erneut das Angriffsobjekt ihrer alten Feinde bilden sollten.

Adressenänderungen.

Herzahn. Unterstützung wird nicht mehr ausbezahlt.

Literarisches.

„**Deutsche Kunst und Dekoration**“. Das uns zugegangene Novemberheft dieses Wertes enthält neben einer Reihe friedlicher Kulturarbeit dienender Abhandlungen künstlerischer Natur aus allen Gebieten des kunstgewerblichen Lebens auch eine Abhandlung über den „**Bucheinband des Jakob-Strauß-Bundes**“, der 35 Abbildungen von kunstvollen Erzeugnissen einzelner Mitglieder dieser buchhändlerischen Vereinigung beigegeben sind. Die Reproduktionen sind in bemerkenswerter Feinheit wiedergegeben, sie stellen zum allergrößten Teil prächtige Motive dar, die vornehm stilisiert das Arbeiten unserer Buchkünstler kennzeichnen. Das Heft ist erschienen als Heft 2 des 18. Jahrgangs der „**Deutschen Kunst und Dekoration**“ im Verlag von Alex. Koch in Darmstadt und kostet 2,50 M.

Jungvolk 1915. Trotz der schwierigen Zeitumstände hat sich die Zentralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands entschlossen, den Jugendalmanach „**Jungvolk**“ auch für das Jahr 1915 erscheinen zu lassen. Mit Rücksicht auf die Situation mußte der Inhalt des Kalenders, der vor dem Kriegsausbruch zusammengestellt worden war, nach der agitatorischen und freijährigen Seite hin, nachträglich einer sorgfältigen Sichtung unterzogen werden. Wir

heben noch die Fülle der künstlerisch wertvollen Bilder und Illustrationen hervor, die dem schmucken Buche zur Zierde gereichen. Preis des 160 Seiten starken Bandes, der sich besonders auch zu Weihnachtsgeschenken eignet, 25 Pf.

„**Kriegsführung — Meer — Flotte**“. Militärische Fachausdrücke gemeinverständlich erläutert von E. Tämmig. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin E.W. 68. Preis 10 Pf.

„**Die Marktetenberin**“. Unter diesem Titel erscheint im Rahmen der „**Vorwärts-Bibliothek**“ die unter dem Namen Madame Therese bekannte Erzählung von Erdmann-Chatrion. Preis 1 M.

„**Krieger- und Hinterbliebenenversorgung**“. (Staatsbürger-Bibliothek Heft 54.) R. Gladbach 1914. Volksvereins-Verlag G. m. b. H. 45 Pf., postfrei. Das Heft behandelt das Mannschajts-pensionsgesetz, das Militärhinterbliebenengesetz und in seinem dritten Teil Beziehungen zur Sozialversicherung und Formularemuster.

„**Kriegsfahrten durch Belgien und Nordfrankreich**“ von Dr. Adolf Koefer und Gustav Koste. Mit 8 Bildern und 1 Karte. Preis 1 M. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin E.W. 68. Was Gustav Koste und Dr. Adolf Koefer in wochenlangem Durchqueren des belgisch-französischen Kriegsgebietes an

Eindrücken sammelten, gehört einer wichtigen, erregten Epoche des blutigen Weltkrieges an. Von der Belagerung Brüssels führen die Schilderungen zu den Kämpfen in Nordfrankreich bis zur Aisnelinie, von dem Ringen um Antwerpen bis zu den schweren Versuchen, nach Calais vorzustoßen, um den rechten Flügel der deutschen Armee zu sichern. Die dem Buche, das als Band der „**Vorwärts-Bibliothek**“ erscheint, eingereihten Bilder geben photographische Aufnahmen von Szenen und Ansichten des Kriegsgebietes wieder. Das Buch eignet sich vorzüglich als Weihnachtsgeschenk für Erwachsene wie auch für die heranwachsende Jugend.

Im Verlage der „**Chemnitzer Volksstimme**“ sind zwei Broschüren erschienen, die sich mit der gegenwärtigen Kriegslage beschäftigen. Wolfgang Heine hat unter dem Titel:

„**Kultur und Nation**“ die Stellung der Sozialdemokratie zum Kriege behandelt und Dr. Hugo Heine mann setzt in einer Broschüre:

„**Die sozialistischen Erzeugnisse der Kriegszeit**“ auseinander, in welchem Umfange die deutsche Reichsregierung für die Zwecke der Abwehr des Feindes sozialistische Grundzüge hat anerkennen und befolgen müssen. Die Broschüren sind in gutem Umschlag gebunden, kosten je 10 Pf. und verdienen die weiteste Verbreitung.

ANZEIGEN

Zahlstelle Berlin.

Am **Donnerstag, den 24. Dezember** und am **Donnerstag, den 31. Dezember** ist unser Bureau

nur bis 1 Uhr mittags

geöffnet.

Die **Weihnachtsunterstützung an Arbeitslose** wird am **Freitag, den 18. Dezember**, von 9—12 und 4—7 Uhr im Bureau angesetzt.

Die **Auszahlung der Kriegsdarlehen an ausgesteuerte Mitglieder** erfolgt am **Wittwoch, den 30. Dezember**, von 9—12 und 4—7 Uhr im Bureau.

Die **Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung** erfolgt für die nächsten Wochen in folgender Weise:

1. für die Woche vom 14.—19. Dezember **nur am Sonnabend, den 19. Dezember,**
2. für die Woche vom 21.—26. Dezember **nur am Mittwoch, den 23. Dezember,**
3. für die Woche vom 28. Dezember bis 2. Januar **nur am Sonnabend, den 2. Januar.**

Für im Laufe der Woche in Arbeit getretene Mitglieder nur an den angegebenen Tagen von 9—7 Uhr.

Alles Nähere über die Auszahlung befragen die Plakate auf dem Arbeitsnachweis.

Die **Angehörigen der einberufenen Mitglieder** mögen sich zur Empfangnahme einer kleinen **Weihnachtsunterstützung** in unserem Bureau melden. Vormittags von 9—1, nachm. von 4—7 Uhr.
Die Ortsverwaltung.

In unsern lieben Kollegen **Arthur Buchmüller** nebst **Brant Fräulein Therese Weising** zur Vermählung die herzlichsten Glückwünsche.
Zahlstelle Trier.

Ehren- Tafel

**für unsere im Kampf fürs Vaterland
gefallenen Kollegen.**

Am 5. November fiel in Frankreich unser Kollege

Willy Naumann

geb. 31. Januar 1891 in Stargardt, eingetreten in unsern Verband am 18. November 1909 im Gau 3, zuletzt Mitglied in **Stettin**.

Am 5. Oktober fiel bei Chraonville (Frankreich) unser Kollege

Hermann Schröder

geb. 7. Juli 1892 in Neustrelitz, eingetreten in unsern Verband am 15. Juni 1911 im Gau 3, zuletzt Mitglied in **Düßeldorf**.

Am 30. Oktober fiel bei Beclaere (Belgien) unser Kollege

Richard Reichel

geb. 16. März 1883 in Müdenau, eingetreten in unsern Verband am 28. März 1904 in Annaberg, zuletzt Mitglied in **Annaberg-Buchholz**.

Am 27. Oktober fiel bei einem Sturmangriff auf Beclaere (Belgien) unser Kollege

Richard Kampf

geb. 4. Juli 1892 in Stahlberg, eingetreten in unsern Verband am 20. Oktober 1910 in Graunshweig, zuletzt Mitglied in **Annaberg-Buchholz**.

Am 30. Oktober fiel in La Mettetette bei Jülich (Frankreich) unser Kollege

Heinrich Kreutz

geb. 14. Juni 1891 in Dortmund, eingetreten in unsern Verband am 7. Oktober 1911 in Dortmund, zuletzt Mitglied in **Dortmund**.

**Den Opfern der Kämpfe um den Frieden
Deutschlands
ein ehrendes Andenken!**

Von wohlhabenden Leuten wenig benützte

Herren - Garderoben

erhalten Sie sehr preiswert vom

Garderoben-Versandhaus L. Spielmann, München, Neuhauserstr. 1.

Winter-Paletots und Ulster von 10 Mk. bis 45 Mk.
Sakko-Anzüge 1- u. 2 reihig von 12 Mk. bis 48 Mk.
Joppen, Hosen, Wetterkragen etc. etc.

Hier nicht Angeführtes im Katalog.

Grosse Abteilung für

Neue Herren-Garderoben

in feinsten und billiger Ausführung.

Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit illustrierten Prachtkatalog Nr. 65 gratis und frei.
Für nicht konvenierende Waren erhalten Sie Geld retour.

